

Haushaltsrede CDU Ratsfraktion Bretten 2024

Bernd Neuschl, stellv. Fraktionsvorsitzender

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrtes Ratsgremium, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, geschätzte Vertreter der Presse.

Zunächst darf ich Ihnen schöne Grüße meines Fraktionskollegen und unseres Vorsitzenden Martin Knecht bestellen, der derzeit in Berlin weilt. Dort besucht er die auf Kommunalpolitik ausgerichtete Fortbildung der Konrad Adenauer Stiftung „Wie werde ich OB in 6 Monaten“ nicht. Es sind vielmehr familiäre Gründe und das ist auch gut so.

Zu Beginn meiner Rede muss ich Ihnen, Herr Doktor Köppen, gestehen, dass Sie mich ganz schön in die Bredouille gebracht haben, denn eigentlich stand meine HH Rede unmittelbar nach der HH Klausur. Ich hätte sagen wollen, dass sich die Melanchthonstadt Bretten glücklich schätzen kann, solch einen klugen, kompetenten und cleveren Kämmerer zu haben. Jetzt muss überlegen, in welcher Zeitform ich dieses Lob am allerbesten formuliere, schließlich werden sie sich beruflich weiter in Richtung Städtetag entwickeln und aus meinem Tempus Präsens muss eigentlich ein Futur 2 werden: Wir werden uns glücklich geschätzt haben können, solch einen klugen, kompetenten und cleveren Kämmerer in Bretten gehabt zu haben und Sie sehen, diese hypotaktische Syntax wird so komplex wie ein HH Entwurf. Es ehrt Sie, Herr Doktor Köppen, dass sie uns jedes Mal aufs Neue die Systematik und Funktion des HH Entwurfs verständlich erklärt haben.

Ich darf Ihnen gestehen, bis heute habe ich noch nicht alles verstanden. Was ich verstanden habe: Wenn Schulden dem Investiven gelten, dann sind es gute Schulden. Ich will es kurz machen und Danke Ihnen und Ihrem Team für die stimmige, vorausschauende Arbeit, die Sie geleistet haben. Schade, dass Sie gehen.

Genug des Lobes, zu viel Weihrauch schwärzt die Heiligen. Meine Damen und Herren: Die Goldenen Zwanziger sind vorbei. Und das in vielerlei Hinsicht.

Wenn man die HH Debatte Ende Januar aufmerksam verfolgt hat, und ich spreche jetzt vom Antrag der Grünen, unsere Debatten im in den Live-Stream zu schalten, dann können wir als Ratsfraktion der CDU davon nur abraten. Das öffentliche Interesse an den GR Sitzungen wird nicht steigen, nur weil man per Mausclick reinswitchen kann. Freilich gibt es emotional besetzte Themen, wo hier im Saal die Zuschauerreihen sehr gut gefüllt sind, das ressourcenintensive Live-Streaming generiert neben immens hohen Kosten auch eine völlig negative CO2 Bilanz.

Was wir – nicht nur bei HH Beratungen – sondern auch in Sitzungen aller Couleur regelmäßig hören, ist, dass der demografischen Wandel und der Fachkräftemangel eine unguete Kombination seien.

Im öffentlichen Sektor in Deutschland arbeiten mehr als fünf Millionen Menschen. Es braucht allerdings deutlich mehr, um die Aufgaben des Gemeinwohls und der Daseinsvorsorge in Zukunft weiterhin zu erfüllen. Das Problem: Der Mangel an Fachkräften in der Verwaltung und bei kommunalen Unternehmen wächst von Jahr zu Jahr.

Wird diese Lücke ungebremst größer, fehlen dem öffentlichen Sektor bis 2030 mindestens eine Million Fachkräfte. Volker Halsch, ehemaliger Staatssekretär im Bundesfinanzministerium hat den Nagel auf den Kopf getroffen: „*Es geht um nicht weniger als die Frage, ob der öffentliche Sektor seine Kernaufgaben in Zukunft noch erfüllen kann.*“

Aber: Administrativen und organisatorischen Büro- und Sekretariatsarbeiten könnten bereits heute zu einem nicht unwesentlichen Teil durch Computer ersetzt werden.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung rechnet damit, dass bereits bis 2025 bundesweit rund 1,5 Millionen Jobs durch die Digitalisierung wegfallen. Allerdings sollen auch rund 1,5 Millionen neue Jobs entstehen. Der Fachkräftemangel ist also die Herausforderung der Zukunft. Die Digitalisierung und der Einsatz von KI werden dazu führen, dass wir neben einem Deskillung, also dem Wegfall des Bedarfs an ausgebildeten oder erfahrenen Mitarbeitern, auch Lohnersparungen haben werden. Gewinner der Digitalisierung ist damit nicht der Mensch, sondern das Kapital.

Es ist also notwendig, dass die Stadt Bretten ein abstrichlos attraktiver und konkurrenzfähiger Arbeitgeber wird, ist, und bleibt. Robert Bosch hat richtig gesagt: *„Ich zahle nicht gute Löhne, weil ich viel Geld habe, sondern ich habe viel Geld, weil ich gute Löhne bezahle.“*

Und wenn ich dann in der HH Klausur aus den Reihen der FDP hören darf, dass andere Kommunen ihre Mitarbeitenden vielleicht zu viel bezahlen, dann ist das für die hier engagiert arbeitende Rathausbelegschaft nicht wirklich motivierend.

Der „Brettener Weg“ in Sachen Personalpolitik ist ein richtiger Schritt und konnte von der CDU zumindest in Teilen so mitgegangen werden. In Sachen Personal darf nicht gespart werden. Aber: Geld allein macht nicht glücklich.

Mit zyklischer Regelmäßigkeit gibt es nämlich auch Wechsel in den Führungsebenen. Bauamtsleiter geht. Ordnungsamtsleiter geht. Kämmerer geht. Der Lotse geht vorzeitig von Bord. Ich glaube, es bedarf weit mehr als den monetär ausgerichteten Brettener Weg, damit alle am Verwaltungsleben Beteiligten zufrieden sein können.

Meine Damen und Herren, es stehen unfassbar große Herausforderungen an. In Sachen Gartenschau ist es fünf nach zwölf. Wir als CDU-Fraktion unterstützen die für dieses Leuchtturmprojekt notwendigen Planungen und Beschlüsse. Die Transfereffekte der Gartenschau sind ja bereits hinreichend besungen worden, schauen wir, dass es in sieben Jahren ein strahlendes Dur und kein trübes Moll wird.

Was den Haushalt betrifft, gibt es zwei Fakten: Er ist, wie der Kämmerer gesagt hat, eine Gratwanderung. Die Rahmenbedingungen für ein ganzes Jahr sind unklar und wir wissen nicht, was auf uns zukommen wird. Und er ist eine Absichtserklärung, wir als Gemeinderäte haben es in der Hand, was wir umsetzen wollen. Mit Blick auf den Finanzhaushalt müssen wir bei einem Mittelabfluss von knapp über 50 Prozent realistischer werden: Die eine oder andere Maßnahme wird nicht umsetzbar sein.

Für uns als CDU Fraktion – und da halten wir es mit Philipp Melanchthon, ist die Bildung das A und O. „Die Jugend recht bilden ist etwas mehr als Troja erobern.“ Deshalb ist jeder Cent, egal ob bei Millionenbätzen beim MGB, Schwandorfschule oder der Hebelschule im höchsten Maße ertragreich investiertes Kapital. Und wir tun gut darauf, verschärft darauf zu achten, dass die kalkulierten Kosten nicht ausufern. Bei Schulsanierungen werden wir das Bestmögliche, aber auch ausschließlich das nachweislich notwendige machen. Gleiches gilt für den Neubau von Radwegen. Mit der CDU ausschließlich da, wo sie evaluiert notwendig sind.

Neben Bildung, Umwelt und Verkehr dürfen wir das Wohl der älteren Mitmenschen nicht aus den Augen verlieren. Ein Miteinander der Generationen, egal ob in der Kernstadt oder in den Stadtteilen kann nur bereichernd für eine große Kreisstadt wie Bretten sein. Angesichts dieser Herausforderungen gilt es, neue, zeitgemäße und zukunftsorientierte Wohnformen für Seniorinnen und Senioren zu entwickeln. Hierfür wird sich die CDU-Fraktion auch weiterhin einsetzen.

Die Prognose für den Ergebnis HH ist bekanntlich nicht positiv. Hier muss die Devise lauten: Aufwendungen runter oder Einnahmen hoch. Es darf auch keine Schönrechnereien geben, wenn man Ausgabepositionen unterschätzt, und Einnahmepositionen überschätzt.

Alle Freiwilligkeitsleistungen müssen auf den Prüfstand, denn am Horizont wachsen bedrohliche Schuldenberge. Wenn es dann um die unliebsame Debatte der Streichung von Freiwilligkeitsleistungen geht, möchte ich Ihnen eines mit auf den Weg geben: Freiwilligkeitsleistungen sind die Energiequelle des gesellschaftlichen Miteinanders. Sie sind die Infrastruktur einer Gemeinschaft. Bevor ein Kind spricht, singt es. Bevor ein Kind schreibt, malt es. Bevor ein Kind geht, tanzt es. Kunst und Musik ist also die Grundlage des menschlichen Ausdrucks und wir tun gut daran, die Kunstschule, die Bücherei, die Musikschule, die Sport- und Musikvereine und das gesamte Kulturleben in Bretten auch weiterhin großzügig zu fördern, denn die Ertragszinsen aus diesen Investitionen sind für den Wert unserer lebens- und liebenswerten Stadt unbezahlbar.

Bretten bietet viel. Bretten kann viel. Bretten plant viel. Eine zeitgemäße Methodik genau darüber vor allen in den neuen Medien zu berichten ist die Grundvoraussetzung für eine gelingende Kommunikation mit weniger Dauernörglern. So wird die Stelle eines ausschließlichen, professionellen Social Media Managers in der Öffentlichkeitsarbeit, der die Online-Kanäle täglich mit aktuellen Clips und Memes füttert, unumgänglich sein.

Bevor ich hier mit Blick auf die Haushaltskonsolidierung den Eindruck einer salbungsvollen Sonntagsrede erwecke, werde ich mit weisen aber mahnenden Worten des Rechtswissenschaftlers Janbernd Oebbecke, schließen: „Die Pflicht zum Haushaltsausgleich geht allen anderen Pflichten vor, weil auf die Dauer keine Pflicht mehr erfüllt werden kann, wenn der Haushaltsausgleich nicht gelingt.“

Ja, die goldenen Zwanziger sind vorbei. Ich wünsche dem Gremium, dass bei schwierigen Entscheidungen nicht das Handeln anderer, scheinbar erfolgreicher Konzepte unüberlegt imitiert wird, sondern, dass das eigene Handeln immer kritisch reflektiert wird. Denn: Wer nur imitiert, reflektiert nicht. Und wer nicht reflektiert, reagiert bei Herausforderungen mit emotionalen Reflexen: Dann wird Schlechtgeredet, Relativiert und munter die Flucht zurück in alte Denkmuster praktiziert. Und das gilt es zu vermeiden.

Die CDU stimmt dem Haushaltsentwurf zu.